



Unsere Teile verließen Mariupol, nachdem sie das wertvollste Gut aus der Stadt ausgefahren hatten. Das Ausgefahrene repräsentiert einen großen Wert für unsere Fabriken.

„Goloz Fronta“ teilt aus Alexandrowek mit, daß nach den Aussagen verschiedener Flüchtlinge aus Srowdewija Budjennyj wegen Aufruhr als Feind des Volkes und außerhalb des Gesetzes stehend erklärt sei.

### Mariupolische Richtung.

Gegängenden Nachrichten vom 28. Sept. zufolge, zerschmetterten unsere heldenmütigen Teile nach einem energischen Kampfe, besonders mit den Matrosen, die mit ihren Leichen das Schlachtfeld bedeckten, eine Gruppe der Roten, die in diesem Rayon arbeiteten, und machten dabei 700 Gefangene.

### Hinter dem Dnjepr.

Die über den Dnjepr gegangene Kavallerie ging in den Rücken der Roten, sprengte auf der Eisenbahnlinie Nikolaj-Tschertomsk eine Reihe Brücken und versorgte dann die Roten, indem sie ihre einzelnen Teile schlugen. Alle in diesem Rayon befindlichen Teile mit allen Stätteninstitutionen wurden gefangen genommen: 3000 Gefangene, in deren Zahl viele Kommandobestände, einige Behälter Maschinengewehre, 6 Panzerautos, eine Zenitbatterie (Kanonen, die in die Höhe, nach den Fliegern schießen), 1 Panzerzug, 4 mit Kriegsmaterial und anderem Gut beladene Züge, 1 Sanitätszug, 1 Abteilung (Rote) eines Motor-Ponton-Bataillon, einige hundert Wagen und andere reiche Beute. Nach „Словохъ.“

### In der Tschaplinschen Richtung.

Im Rayon des Dorfes Nowo-Nidolaciwka zerschlugen unsere Teile in hartnäckigem Kampfe 4 Regimenter der 42. Srowdowision, ergriffen 1500 Gefangene und viele Maschinengewehre. Der Kommandeur der 125. Mätsbrigade, ein fanatischer Kommunist und politischer Mann war im Kampfe zerschlagen. Die Bewohner der Umgegend sind erobert über die Roten, wegen ihrer Mänsereien und massenhaften Erschießungen.

Nach ergänzenden Mitteilungen worden in den letzten Tagen 3 Srowdowisionen zerschlagen, mehr als 7000 Gefangene gemacht, 20 Geschütze, eine Menge Maschinengewehre, ein Panzerzug, andere Züge usw. genommen. Nach „Словомъ.“

### Die Einnahme Nikopol's.

Am 28. September um 11 Uhr wurde die Stadt Nikopol eingenommen.

### In der Dekaterinostawischen Richtung

im Rayon Wnogetradnoje—Wscholaje wurde die 137. Brigade der 46. Division der Roten zerschlagen, über 1000 Gefangene gemacht und verschiedenes erbeutet.

### Einnahme von Minsk.

Ein Srowettradio teilt mit, daß die Roten am 27. September Minsk verlassen haben.

Die polnischen Heere stehen fünf Werst vor Minska.

### Endlich hat er verstanden.

Aus London wird mitgeteilt, daß der erste Minister Englands Lloyd George in der letzten Parlaments Sitzung über die Lage in Südrußland sprach. Nach seinen Worten nehmen die Heere des General Wrangel feste Positionen ein. Ihre Lage ist vollständig fest.

Dieser sehr hervorragende Staatsmann mutete General Wrangel im Frühlinge zu, unter demütigenden Bedingungen, z. B. auch, sein Militär aus Nordtaurien zurück zu ziehen, mit Srowettrubland Frieden zu schließen, weil Wrangels Vorgehen ganz aussichtslos sei. Andererseits fügte er mit den Vertretern der Bolschewisten in sehr freundschaftlicher Weise Verhandlungen an, die hier in Rußland sehr verstimmt.

### Unser Nachrichtendienst

ist immer noch nicht ganz geregelt. Wir bringen hier deshalb einige Nachrichten, die nicht offiziell, wohl aber auf glaubenswürdigen Zeugnissen verschiedener Personen beruhen.

Die Städte Brdjanek und Kogaisk und eine weite Umgegend wurde infolge mangelhafter Besetzung von Schutztruppen der Russischen Armee durch einen bulgarischen Bandenführer namens Gollitow besetzt, der über 1000 Mann Reiterei und eine ähnliche Zahl Fußvolk verfügte. Unter der friedlichen Bevölkerung wurde gerannt, Kojaken wurden getötet. Diese Bande wurde von Teilen der Russischen Armee umzingelt, geschlagen und gefangen genommen, von den Pferden wurden ca. 200 getötet, die übrigen als Beute genommen. Diese Sache ist also liquidiert.

In der Richtung Polog und Gulaipole waren die Roten ziemlich weit vorgedrungen. Am 29. September wurden sie von unseren Teilen bei Polog zerschlagen und eine bedeutende Zahl Gefangene gemacht. Polog wurde von den Russen befreit. Den 30. September wurden sehr erfolgreiche Mäns bei Gulaipol geführt und die Roten bis ca. 15 Werst hinter Gulaipol zurück geschlagen.

### Die Ausweisung der deutschen Kolonisten aus Wolkynien im Jahre 1915.

Von Professor R. Plademann, Moskau.

Im Jahre 1914 und in den ersten Monaten des Jahres 1915 war der große Krieg den russischen Heeren sehr erfolgreich. Sie drangen damals tief in Ostpreußen ein, besetzten Koenigsberg und andere Städte (im August 1914); besetzten das baltische Gaskon, Lemberg und Peshawar; besetzten sich auf den Höhen der Karpaten (im April 1915) und erreichten jetzt die Ebene Ungarns (im Juni 1915). Doch wendete sich gar zu bald das Kriegsglück von ihnen ab und folgten Sallat auf Sallat in raschem Tempo. Nicht nur wurden die ostlichen Truppen gezwungen, die von ihnen schon besetzten Gegenden und Städte zu räumen, sondern mußten sie den Herden das ganze Reich Polen (Juni 1915) und auch einige Gouvernements des nordwestlichen Rußlands (Juli 1915) abtreten. Diese schweren Verluste veranlaßten eine große Verflummung, sowohl in der Armee, als auch im ganzen Volk Rußlands. Inna Treue und zur Verhütung desselben wurde der Gedanke verbreitet, es seien an diesen Mißerfolgen schuld, nicht die Feilschaft der Soldaten und das ungenügende Kommando, sondern ausdrücklich die große Verbreitung organisierter deutscher Spionage. Letztere sollte eine große Unterklugung und Hilfe finden bei den zahlreichen deutschen Bürgern Rußlands, welche natürlich den deutschen Heeren den größten Erfolg wünschen sollten und alles mögliche tun dürften, um letzteren diesen Erfolg zu sichern. Die Deutschen im Rußland seien die hauptsächlichste Ursache der vielen Mißerfolge des russischen Heeres. Doch blieb die energische Suche nach Spionen in den deutschen Kreisen Rußlands ganz erfolglos. Spione wurden nicht entdeckt. Darum wurde dann Alles Deutsche hier in Verdacht genommen, von dem Gedanken ausgehend, daß sie ihren Stammes- und Glaubensgenossen in Deutschland hilfreich entgegenkommen würden und dem deutschen Heere den größten Erfolg, dem russischen aber die größte Niederlage wünschen müssen. Dieser hoch und grundete, kurzfristige Verdacht legte dem Höchstkommandierenden der russischen Armee den Gedanken nahe, eine schnelle Ausweisung aller deutschen Kolonisten aus den Grenzländern anzuerkennen, nämlich aus Polen, Wolkynien und den Gouvernements Kiew und Tschernigow. Das russische Oberkommando dachte durch eine Ausweisung der deutschen Kolonisten aus den der Front naheliegenden Distrikten der gemutlichsten Spionage ein Ende zu machen und dadurch das Vorgehen seiner Truppen mit dem gewünschten Erfolge zu krönen. Sofort wurde ein diesbezüglicher Befehl erlassen und ohne

Ausschub vollführt. Aus Polen wurden alle deutschen Kolonisten schon zu Ende des Jahres 1914 ausgewandert und in verschiedene Gegenden des inneren und östlichen Russlands verschickt. In Wolhynien begann diese Auswanderung im Winter des Jahres 1915. Ausgeführt wurde diese zwangsmäßige Auswanderung der unglücklichen deutschen Kolonisten mit echt militärischer Grausamkeit. Es wurde mit von mehreren Stellen ausführlich Bericht erstattet über die Art und Weise, wie die friedlichen, arbeitssamen und völlig harmlosen deutschen Leute aus ihren Wirtschaften und Häusern vertrieben und in die weite Fremde verjagt wurden. Ich will hier eine kurze Zusammenfassung der verübten Ungerechtigkeiten und Grausamkeiten liefern, welche bei dieser menschenfeindlichen Auswanderung stattfanden, damit dieselbe nicht vergessen werde und in die Geschichte der russischen Kultur von späteren Geschichtsschreibern aufgenommen werden könnte.

Im Juni des Jahres 1915 wurde vom Höchstkommandierenden Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch der Befehl erlassen, laut dem alle deutschen Kolonisten Wolhyniens, die dort Land zu eigen besitzen, sowie auch alle landlosen Mitglieder der deutschen Dorfgemeinden (selbst wenn solche in den Städten Wolhyniens wohnhaft seien) aus dem Gouvernement ausgewiesen werden sollten. Dieser Befehl ist anscheinend nicht in den Zeitungen erschienen. Doch wurde er aus den Anordnungen der örtlichen Gewalten bekannt\*).

Anfänglich durften an ihren Orten verbleiben die Familien derjenigen Kolonisten, welche in die Armee einberufen waren, welche im Kampfe verwundet oder arbeitsunfähig geworden waren (Vorschrift des Wolhynischen Gouverneurs vom 22. Juni 1915. Nr. 5473). Doch wurde die Vergünstigung am 23. Januar 1916 aufgehoben (Anordnung des Gouverneurs Nr. 346, 23. Januar 1916), und sollten alle deutschen Kolonisten und deren Familien ausgewiesen werden. Wie ungerecht und grausam diese Verordnungen ausgeführt wurden, davon reden und folgende Tatsachen einen ungefähren Begriff.

Der Kolonist Fricke (im Kreise Nowograd-Wolynsk) wurde aus seinem Hause ausgewiesen, obwohl seine zwölf Söhne in den Reihen der russischen Armee stehen und zehn derselben mit dem Georgs-Orden für Tapferkeit belohnt waren.

Der Kolonist Wolf Kade (aus der Kolonie Amette im Kreise Nowograd-Wolynsk) wurde ausgewiesen, und seine Wirtschaft zerstört, ungeachtet dessen, daß sein Sohn als Offizier (Wirtor) in der russischen Armee dem Kriege mitmacht und nicht geringe Verdienste aufweisen konnte.

Nur sehr wenigen Kolonisten gelang es, sich solchen Schlägen zu entziehen, dank besonderen Beziehungen, welche sie schützten konnten. So z. B. durfte der Kolonist Johann Pauli in seinem Hause verbleiben, weil sein Sohn als Adjutant im Stabe der Armee angestellt war. Aber solche Fälle waren, begreiflich, höchst selten. Die allergrößte Mehrzahl mußte sich dem Schicksal fügen und die Heimat verlassen.

Schon im Juni des Jahres 1915 wurden in den Kreisstädten Wolhyniens besondere Requisitions-Kommissionen einberufen, welche die Auswanderung der deutschen Kolonisten ausführen sollten. Diesen Kommissionen wurde angezeigt, daß alles Land, sowie auch alle Häuser und Wirtschaften der Kolonisten konfiszieren (Vorschrift des Wolhynischen Gouverneurs vom 23. Januar 1916. Nr. 346) und besonders dazu ernannten Beamten des landwirtschaftlichen Ministeriums zur Verwaltung überwiesen werden sollten. Gleichzeitig wurde der Verkauf des Inventars (toten und

lebendigen) verboten. Die Auswanderung der letzten Kolonisten sollte im Laufe der nächsten 10 Tage vollendet sein. Am letzten, dazu wurde der 10. Dezember 1915 festgesetzt (Verordnung des Gouverneurs vom 21. Jan. 1916. Nr. 379.) Jeder auszuwandernde Kolonist hatte das Recht, zwei Pud Getreide mitzuführen (Verordnung des Bevollmächtigten der Kommission für ländliche Angelegenheiten (земельное) D. Swaschinzew vom 1. Febr. 1916. Nr. 2736). Auf diese grundsätzlichen Bestimmungen gelangt, erließ dieser Bevollmächtigte seine weiteren Befehle. Ein solcher Befehl wurde mir zugesandt, nämlich der von der genannten Kommission in Nowograd-Wolynsk am 24. Juni 1915 erlassen wurde. Dieser Befehl enthielt die oben angeführten Vorschriften des Gouverneurs und fügte denselben noch folgende weitere Anordnungen bei.

„In den deutschen Dörfern werden die Flüchtlinge aus Galizien zeitweilig einquartiert. Diesen wird aufgetragen, die bevorstehenden Erntearbeiten auszuführen, und auch die von den Kolonisten zurückgelassene Habe aufzubewahren.

„Für jede Gewalttat an den Flüchtlingen werden die Schuldigen dem Kriegsgericht übergeben.

„Während der bevorstehenden Auswanderung der Kolonisten sollen Geiseln aus ihrer Mitte verhaftet werden.

„Diese Geiseln sind verantwortlich für jede Störung der Ordnung, welche von den Kolonisten verursacht sein dürften und können selbst mit dem Tode bestraft werden. Bis zum Schluß der Auswanderung werden diese einzeln im Gefängnis gehalten.“

Als solche Geiseln wurden eingeführt: Pastor Lappe (in Luck), Pastor Müller (Lutskin), Peter Johannsen (Kleinial), Kolonist Arndt (Lutskin) u. a. Im Gefängnis wurden sie 4 bis 5 Wochen gehalten, während der ganzen Dauer der Auswanderung. Im Gefängnis in Nowus wurde es ihnen verboten, sogar das Neue Testament zu behalten.

In diesem Erlaß verdient besondere Beachtung der Punkt 1, welcher die Mitteilung enthält, daß die Flüchtlinge aus Galizien (Ruthenen) in den Häusern der Kolonisten einquartiert werden. (Fortsetzung folgt)

-----  
 Eine Sektaktion der amerikanischen Mennoniten.

Gegenwärtig wollen zwei amerikanische Mennoniten in Südrussland, die eine Hilfe in ziemlich großem Maßstab für die Turkenkrieg und die inneren Kämpfe am weissen Meeressperrn in die Wege leiten wollen. Nachdem sie in Amerika von den Beförderungen und der totalen Verarmung vieler ihrer Glaubensbrüder in Russland gehört hatten, wurden Gaven in Glad und in Berea gesammelt, an welcher Sammlung sich die verschiedenen Kirchen \*) unter den Mennoniten einmütig beteiligten. Dann wurde eine Delegation mit 50 Schiffstons Mitgliedern (hauptsächlich warme Werkstätten, Leinwand und Medizin zunächst nach Konstantinopel geschickt und als Brautete vier Mennoniten. Als diese in Konstantinopel ankamen, waren die Sachen noch nicht da. Aber zwei junge Männer der Delegation, Miller und Kray, eilten voraus, um hier mit den maßgebenden Kreisen über die geeignete Verteilung zu beraten und um sich wegzusetzen an Ort und Stelle mit der Sachlage bekannt zu machen. Sie gehören zu den Mennoniten (Amisbe), sind früher aus der Schweiz nach Amerika ausgewandert u. gegenwärtig ziemlich amerikanisiert, d. h. sie sprechen nur noch mangelhaft deutsch. Sie kamen von Straßburg über Melitopol nach Chortitza. Sie haben eine russische Merkmal, die sehr gut englisch spricht, als Begleiterin, resp. Dolmetscherin mit. Hier hielten sie sich zwei Tage auf und eilten dann weiter nach Alexandrowst und Chortitza. Mit dem hiesigen Mennonitenzentrum und dem Unterstützungs-Komitee zusammen wurde ein vorläufiger Plan über Art und Weise der Unterstützung entworfen.

Sie wollen dann so rasch wie möglich von Chortitza zurück über Melitopol nach Konstantinopel reisen, um von dort die Sachen herzusenden und zu verteilen. Berücksichtigt werden in erster Linie Mennoniten, aber auch andere. Außer dem Geld sind ihnen monatlich 10 000 Dollar (das sind nach der gegenwärtigen Parität 150 000 Rubel) Geld zur Verfügung gestellt, nicht nur für die ersten Monate, sondern wenigstens durch den Winter hindurch. Auch haben sie die Vollmacht, wenn es erforderlich ist, Waisenhäuser zu errichten. Die Waisen sollen dann bis zur Großjährigkeit unterhalten und erzogen werden.

Von den russischen Behörden ist ihnen die weitgehendste Unterstützung zu Teil geworden: Sie haben freie Fahrt auf den Eisenbahnen u. dgl.

\*) In Amerika sind wenigstens 12 verschiedene Richtungen unserer Glaubensgenossen vertreten. D. Red.

